

Ein Plädoyer für die Hausgeburt

Am 25.08.2008 wurde **DAYA LILIAN** in der Badewanne bei uns zu Hause geboren.

Es war so ein unbeschreiblich schönes Gefühl, das in meiner Erinnerung so viel Stärke, Kraft, Lebendigkeit und Dankbarkeit hervorruft, dass ich den Wunsch verspüre andere, zukünftige Mütter daran teilhaben zu lassen.

Deshalb möchte ich nun das wiedergeben, was ich einen Tag nach Dayas Geburt aufgeschrieben habe:

In der Nacht vom 24. auf den 25. August hatte ich Wehen, konnte jedoch zwischen den Wehen immer wieder gut einschlafen.

Das Himmelstor war offen. Daya hörte ich sagen: ich werde am Vormittag kommen.

Ich unterhielt mich mit Manfred und es war klar für ihn am nächsten Morgen nicht zur Arbeit zu gehen.

Meine ältere Tochter Sita (3 ¾ Jahre) schlief die Nacht durch und es war hilfreich mich auf die Atmung zu konzentrieren.

In der Früh rief ich meine Mutter an und fragte sie, ob sie vorbeikommen könnte. Sie besorgte ein wunderbares Frühstück, das wir nach ihrer Ankunft genossen. Sita sagte ich, dass das Baby heute kommen würde. Sie freute sich sehr und war schon recht aufgeregt.

ES WAR EIN STRAHLENDER TAG – ich hatte eine intensive Wahrnehmung – eine Offenheit – eine große Vorfreude auf mein geliebtes Kind.

Nach dem Frühstück rief ich die Hebamme an. Als sie kam, untersuchte sie mich – der Muttermund war 6 cm offen.

Sie schickte mich zum Spaziergehen. Meine Mama, Sita und ich gingen spazieren – anschließend ging ich in meinem Rhythmus im Garten auf und ab, während Sita im Sandkasten spielte.

Manfred war damit beschäftigt Handtücher in den Backofen zu tun und unser Bett für die Wochenbettzeit vorzubereiten.

Als ich spürte, dass die Wehen stärker wurden, ließen wir das Wasser für die Badewanne ein – **JETZT** – alles ist da – **JETZT**.

Sita will anfangs mit in die Wanne. Als ich ihr sage, ich würde sie gleich rufen, sobald das Baby geboren ist, geht sie doch mit Oma in den Garten.

Ich tauche ins warme Wasser. Die „Meermusik“ (Das Rauschen des Meeres, kombiniert mit Entspannungsmusik) ist eingeschaltet.

Die Duftlampe verströmt einen angenehmen Duft. Ich lausche dem Meer – innen und außen.

Anfangs beruhigen sich die Wehen durch das warme Wasser. Manfred und die Hebamme sitzen neben der Badewanne.

Wir unterhalten uns. Ich habe das Gefühl, alleine mit Manfred sein zu wollen. Ich sage es. Die Hebamme geht aus dem Bad.

MANFRED BLEIBT. Ich bin intuitiv mit ihm verbunden – er fängt an mich zu streicheln, zu massieren, er atmet mit.

Welch schöne, intime Erfahrung. Als die Wehen sehr stark werden, kommt die Hebamme herein.

Ich ändere wieder meine Stellung. Sie misst die Herztöne. Alles ist gut.

Es drückt hinunter. Welch Kraft durch mich strömt. Ich bin in Trance. Ich gehe in die Hocke – spüre schon den Kopf.

Die Hebamme hilft mir – sie redet mit mir und ich verstehe sie gut – es wirkt ermunternd – fühle mich sicher.

Ich schiebe und stöhne. Es ist so elementar, so kraftvoll, unbeschreiblich. Ein Brennen, aber auch ein Gefühl von großer Lust.

Ich spüre, wie der Kopf herauskommt, dann wie er ganz da ist. Bei der nächsten Wehe flutscht sie heraus.

Welch Freude!

Welch Gnade!

Wie schön du bist, geliebte Daya Lilian!



ICH FÜHLE MICH STARK, ja fast mächtig dieses Wesen zur Welt gebracht zu haben.

Ich danke den Engeln und anderen Wesen aus der geistigen Welt, die mich dabei unterstützt haben. Große Dankbarkeit macht sich breit und eine unbeschreibliche Freude.

Manfred ruft Sita. Sie kommt. Großes ehrfürchtiges Staunen.

Die Hebamme hilft mir aus der Badewanne. Ich halte das Baby, das noch mit mir verbunden ist.

Erst viel später schneidet Manfred die Nabelschnur durch. Ich lege mich mit Daya auf das Bett und auch Sita kuschelt sich zu mir.



DAYA SCHAUT MICH AN. Unsere Blicke begegnen sich. Ein Gefühl großer Liebe durchströmt mich. Wir sind beide nackt.

Die Nachgeburt – so einfach löst sich dieser wunderbare Kuchen, der dich ernährt hat und der später deinen Lebensbaum düngen wird.

Ich werde genährt – es ist eine so fröhliche Stimmung – alle sind im Zimmer. Dann geht Manfred in die Küche und kocht etwas. Wir machen noch Fotos und setzen uns dann zu Tisch. Wie es mir schmeckt.

ES IST SO NATÜRLICH, SO STIMMIG, dass die Geburt zu Hause stattfindet. Ich fühlte mich eingebunden, sicher und stark.

Und dieses Gefühl hielt auch während der Wochenbettzeit an.



Mittlerweile sind 3 Monate vergangen und die Erinnerungen an Dayas Geburt versetzen mich immer noch in Hochstimmung.

Ich kann nur jeder Frau raten auf ihr Herz zu hören, sowie sich auf ihre weibliche Kraft zu verlassen. Vertrauen und Hingabe sind notwendig – dann steht deinem Fest der Liebe und des Lichts nichts mehr im Wege!

Bina Jöller-Fink